

## NACHRICHTEN

## Volleyballerinnen wahren Chance auf Finalrunde

Die deutschen Volleyballerinnen haben mit einem Sieg die Chance auf den Einzug in die Finalrunde der Nationenliga gewahrt. Das Team von Bundestrainer Vital Heynen schlug Gastgeber Kanada in Calgary mit 3:1. dpa

## Reale Narben: Uefa kontra Cybermobbing

Die Uefa startet eine neue Kampagne gegen Mobbing und Beleidigungen über Social-Media-Plattformen. Die „Real Scars“-

Kampagne (Reale Narben) soll „die verheerenden Auswirkungen“ von Cybermobbing gegen Spieler und Spielerinnen, Trainer und Trainerinnen sowie Fußball-offizielle hervorheben. dpa

Martin Kaymer beendete das Turnier mit 216 Schlägen auf dem 19. Rang. Die neue Golf-Serie steht wegen des Millionen-Investments aus Saudi-Arabien massiv in der Kritik. dpa

Sieg der klar überlegenen deutschen Frauen. dpa

## Saudi-Serie: Grace kassiert vier Millionen US-Dollar

Der südafrikanische Golfprofi Branden Grace hat das zweite Turnier der umstrittenen LIV Golf Invitational Series gewonnen. Der 34-Jährige setzte sich in Portland mit 203 Schlägen vor dem Mexikaner Carlos Ortiz (205) und dem US-Amerikaner Patrick Reed (207) durch. Alleine für den Sieg im Einzelwettbewerb kassierte Grace ein Preisgeld von vier Millionen US-Dollar. Der Deutsche

## Hockey-WM: Frauen starten mit Sieg über Chile

Die deutschen Hockeyspielerinnen sind mit dem erwarteten Pflichtsieg in die Weltmeisterschaft in Spanien und den Niederlanden gestartet. In Amsterdam setzte sich die verjüngte DHB-Auswahl am Samstag gegen Außenseiter Chile am Ende klar mit 4:1 (2:1) durch. Pauline Heinz (9. Minute), Charlotte Stapenhorst (22./55.) und Anne Schröder (44.) erzielten die Tore zum verdienten

## Russischer Skandaltuner weiterhin gesperrt

Aus Angst vor weiteren Sanktionen seitens des Turn-Weltverbandes FIG hat der russische Verband Turner Iwan Kuljak bis auf Weiteres für nationale Wettbewerbe gesperrt. Auf internationaler Ebene darf der 20-Jährige ohnehin frühestens im Mai kommenden Jahres wieder an Wettkämpfen teilnehmen. Beim Weltcupturnier Anfang März in Doha war Kuljak bei der Siegerehrung mit einem „Z“ auf seinem Trainingsanzug erschienen. Das „Z-Symbol“ steht als Zeichen für den Angriffskrieg im Nachbarland. sid

## Tischtennis: Verband bleibt hart gegen Russland

Der europäische Tischtennis-Verband hat alle russischen und belarussischen Klubs von den Europapokal-Wettbewerben der nächsten Saison ausgeschlossen. Diese Entscheidung sei nötig, „um die Sicherheit aller Teilnehmer zu schützen und die Integrität der Klubwettbewerbe zu wahren“. dpa

## Werth disqualifiziert – Deutschland verliert

Nach der Disqualifikation von Isabell Werth (Rheinberg) hat die deutsche Dressur-Equipe den Nationenpreis beim CHIO in Aachen an Dänemark verloren. sid

## Neue Kritik am Reitsport

## Pferd stirbt nach Unfall in Aachen

Die Bilder sind schrecklich. Auf drei Beinen steht Allstar B neben dem Hindernis, das linke Vorderbein setzt der Hengst nicht mehr auf. Um ihn herum wuseln zahlreiche Helfer und seine völlig geschockte Reiterin, die britische Weltmeisterin Rosalind Canter. Ein weißer Sichtschutz wird in aller Eile aufgestellt, das Pferd dann behutsam in einen Transporter geführt und in eine Aachener Tierklinik gebracht. Wenige Stunden später die traurige Gewissheit: Allstar B ist tot.

„Das Pferd muss eine extreme Drehbewegung gemacht haben“, sagte Klinikchef Friedrich Hanbücken der „SZ“. Dabei habe es einen offenen Bruch im Krongelenk direkt über dem Huf gegeben. Der Schaden sei irreparabel gewesen, man hätte dem Pferd kein schmerzfreies Leben mehr ermöglichen können. Die Tierärzte rieten zum Einschläfern, die Besitzer folgten dem Rat.

Der Unfall sei allerdings nicht typisch für die Vielseitigkeit gewesen, sagte Bundestrainer Peter Thomsen: „Das Pferd ist wohl am Hindernis vorbeigelaufen und hat sich dabei das Bein verdreht.“ Das könne überall passieren: „Auf der Weide, im freien Galopp, in der Stallgasse, beim Verladen, beim Hobbyreiten.“

Der Forderung der Tierrechtsorganisation Peta nach einer Abschaffung des Reitsports begegnet Thomsen so: „Alle Seiten müssen daran arbeiten, sich auf einer sachlichen Ebene zu begegnen und das Reiten gesellschaftsfähig zu halten“, sagte der 61-Jährige. „Einem Unfall wie diesem kann niemand vorbeugen, kein Mensch und kein Tier, weder im Sport noch im Alltag.“ sid

## Zwischen Himmel und Hölle

Knapp zwei Jahre nach seinem fast tödlichen Horrorsturz gewinnt der Niederländer Fabio Jakobsen seine erste Etappe bei der Tour de France: „Der Kreis hat sich geschlossen“

Fabio Jakobsen spricht mit ruhiger und monotoner Stimme. Angesichts seines Schicksals wirkt sein Monolog fast ein wenig beiläufig. Doch jedes Wort sitzt. „Man kann denken, dass es ein Wunder ist. Es ist auf jeden Fall eine besondere Geschichte. Fast schon ein Märchen“, sagt der Radprofi. Am Samstagabend saß der 25-Jährige an der Ostseeküste im dänischen Nyborg und versuchte in Worte zu fassen, was gerade passiert war. Dabei ist das eigentlich recht profan: Jakobsen hatte die zweite Etappe der 109. Tour de France gewonnen.

## Dank an den Osteopathen

Doch so einfach ist das nicht. Schon gar nicht bei Jakobsen. Am 5. August 2020 hätte der Niederländer fast sein Leben verloren. Von seinem Landsmann Dylan Groenewegen war er im Sprintfinale zum Auftakt der Polen-Rundfahrt in die Absperrgitter gedrängt worden – bei satten 80 Kilometern pro Stunde. Jakobsen lag im künstlichen Koma, wurde zigital operiert, allein sein zerschmettertes Gesicht musste mit 130 Stichen genäht werden. Einen Kiefer hat er heute nur, weil die Ärzte diesen aus Teilen seines Beckenknochens neu formten.

Es hätte niemanden überrascht, hätte es den Radrennfahrer Fabio Jakobsen nicht mehr gegeben. Viele Berufskollegen erholen sich von Stürzen dieses Niveaus nicht. Und bei diesen waren Jakobsens Gedanken in der Stunde seines größten Triumphs. „Ich bin glücklich, aber der Sturz hat mich demütiger gemacht“, berichtet Jakobsen. „Ich denke an die Fahrer, die es nicht zurückgeschafft habe. Ich hoffe, dass ich ein paar Leute glücklich machen konnte.“

Neben seiner Verlobten, seinen Eltern, seiner Schwester und seinen Teamkollegen galt sein Dank vor allem seinem Osteopathen. „Er ist 85 Jahre alt, aber ohne ihn säße ich nicht hier. Viele Muskeln funktionierten nicht mehr. Er wusste genau, was er tat. Ich werde ihm in alle Ewigkeit dankbar sein“, sagt Jakob-



Eigentlich unglaublich: Fabio Jakobsen gewinnt, zwei Jahre nach seinem fast tödlichen Sturz, eine Tour-Etappe. AFP

## JUNGELS POSITIV AM START

Die Tour de France droht zu einer Corona-Lotterie zu werden. Nur kurz nach dem Sieg seines Fahrers Yves Lampaert am Freitag im Auftaktzeitfahren von Kopenhagen musste Tom Steels, Sportdirektor des Teams Quick-Step Alpha Vinyl, wegen eines positiven Tests abreisen. Innerhalb des Teams hat es damit binnen einer Woche sieben Coronafälle gegeben.

Während mehrere positiv getestete Fahrer verschiedener Teams kurz vor dem Tour-Start ersetzt werden mussten, durfte der luxemburgische Profi Bob Jungels trotz zweier posi-

tiver Tests in die Tour starten. Die medizinische Kommission des Weltverbandes UCI und der Tour-Organisatoren bescheinigten dem Klassementfahrer des Teams AG2R Citroën in Absprache mit dem Teamarzt eine geringe Viruslast und stuften ihn als nicht ansteckend ein. Dies geschah im Einklang mit den Corona-Regeln, die von den Tour-Organisatoren kurz vor Beginn der Frankreich-Rundfahrt gelockert worden waren. Ein positiver Corona-Befund bedeutet nicht mehr zwingend den Ausschluss eines Fahrers, der betroffene Profi wird auf seine Viruslast hin untersucht. sid

sen. Die Dankesworte sind nicht einfach so daher gesagt, weil es sich nach so einer Leidenszeit einfach gehört. Man nimmt Jakobsen jede Silbe ab.

Seine Rückkehr ins Leben hatte Jakobsen rational in drei Etappen eingeteilt. Zuerst musste aus ihm wieder ein normaler Mensch werden. Schließlich konnte er anfangs kaum gehen. Etappe zwei war der Weg zurück aufs Rennrad, und das Schlusstück dann die Entwicklung zum Top-Sprinter. „Für mich hat sich der Kreis geschlossen. Ich bin jetzt einer der besten Sprinter der Welt“, sagt Jakobsen. Er klingt unheimlich stolz dabei, ohne allerdings angeberisch zu wirken.

Auf dem Niveau, auf dem Jakobsen gerade fährt, war er vor seinem Sturz noch nicht. Da war er noch ein junger Kerl – wild, kraftvoll, bisweilen ungestüm. Eines seiner Vorbilder war Mark Cavendish. Der Brite ist sein Teamkollege und muss sich die Tour in diesem Jahr im Fernsehen anschauen, weil Jakobsen besser ist. Für Cavendish eine schwer zu verdauende Realität, schließlich wollte er in diesem Jahr mit seinem 35. Etappensieg einen Rekord aufstellen.

## Einen Diamanten geformt

Insofern lag auch ein gewisser Druck auf Jakobsen, Ergebnisse zu liefern und seinen Vorzug vor einem der besten Sprinter der Geschichte zu rechtfertigen. Er lieferte gleich bei der ersten Gelegenheit. „Unter Druck formt man Diamanten. Ich kann damit gut umgehen“, betont Jakobsen. Es ist die erste Tour de France seines Lebens, die erste richtige Etappe.

Große Ziele hat er sich für die weitere Tour noch nicht gesetzt. Er will es Tag für Tag angehen. In den Sprints trifft Jakobsen wieder auf Groenewegen, der ebenfalls erstmals seit dem Schicksalstag im August 2020 wieder bei der Tour ist. Groenewegen sah sich damals vielen Anfeindungen ausgesetzt, wurde zudem für ein halbes Jahr gesperrt: „Es war nicht die beste Zeit, es war eine harte Zeit.“ dpa

## TV-TIPP

Montag

## Radsport

Giro d'Italia der Frauen, 4. Etappe  
14.00 – 15.30 Eurosport

Live und ohne Gewähr